

In dieser „Sommer-Ausgabe“ des Berichts zur Lage der Wirtschaft in Ingolstadt zeigen ausgewählte Indikatoren die ökonomischen Auswirkungen der aktuellen wirtschaftlichen Trends auf. Wie erwartet manifestieren sich die induzierten Herausforderungen für Industrie und private Haushalte durch Ukraine-Konflikt, steigende Rohstoff- und Energiepreise, hohe Inflation etc. in konjunkturellen Herausforderungen und finanziellen Einbußen. Gleichzeitig sind beispielsweise in Tourismus und Gastronomie positive Entwicklungen auszumachen.

Um die aktuellen Auswirkungen der globalen Krisen und der wirtschaftlichen Entwicklungen auf die heimische Wirtschaft besser beurteilen zu können, stellt die IFG gemeinsam mit der IHK, der HWK und dem Sachgebiet für Statistik und Stadtforschung der Stadt Ingolstadt in regelmäßigen Abständen relevante und verfügbare regionale und überregionale Daten zusammen. Die Informationen werden fortlaufend aktualisiert und den Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik zur Verfügung gestellt. Die Darstellung gliedert sich in die Punkte Wirtschaftskraft, Umsatzentwicklung, Arbeitsmarkt, Gründungen, Insolvenzen, Inanspruchnahme von Finanzhilfen und Entlastungsmaßnahmen. In den Fällen, in denen regionale Daten nicht verfügbar sind, werden hilfsweise Daten für Bayern oder Deutschland dargestellt.

1. Wirtschaftslage

Wirtschaftslage allgemein

Die wirtschaftliche Lage im Sommer 2023 ist nach wie vor von einer hohen Unsicherheit und uneinheitlichen Datenlage geprägt. Während sich das außenwirtschaftliche Umfeld angesichts der anhaltenden geopolitischen Spannungen und der zunehmend spürbaren geldpolitischen Straffungen zahlreicher Zentralbanken bis zuletzt als schwach erweist, deuten erste binnenwirtschaftliche Indikatoren auf eine konjunkturelle Stabilisierung hin. Insgesamt dürfte sich die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten noch als sehr verhalten darstellen.

Die jüngsten Daten zu den Konjunkturindikatoren, insbesondere zu den Auftragseingängen, der Nachfrageentwicklung und der Industrieproduktion, deuten auf eine moderate konjunkturelle Grunddynamik hin, nachdem es zum Ende des ersten Quartals 2023 zu einer merklichen Abkühlung gekommen war. So erhöhten sich etwa die Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) im Mai gegenüber dem Vormonat zum zweiten Mal in Folge leicht, wohingegen die privaten Konsumentinnen und Konsumenten jedoch weiter verunsichert sind. Auch in den kommenden Monaten sind vom privaten Konsum keine größeren Wachstumsimpulse zu erwarten.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich im Juni wieder etwas beschleunigt und lag bei 6,4 Prozent (Mai: +6,1%), im Jahresvergleich sind vor allem stark steigende Preise bei Nahrungsmitteln (Bayern: +10,5%) auszumachen. Auch die Rate der Kerninflation erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 5,8 Prozent. Maßgeblich dafür sind aber nach rückläufiger Tendenz seit März Einmaleffekte aufgrund der Entlastungsmaßnahmen durch das 9-Euro-Ticket und den Tankrabatt vor einem Jahr.

Insgesamt sprechen die rückläufigen Preise auf den globalen Energiemärkten, die weiter nachlassende Inflationsdynamik, die höheren Lohnabschlüsse und die erwartete weltwirtschaftliche Belebung für eine moderate konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft im weiteren Jahresverlauf.^{1 2}

Außenhandel

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft sind im ersten Halbjahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Prozent auf 115,1 Milliarden Euro gestiegen (Importe: +0,7%). Ursächlich für den hohen Anstieg der Exporte der bayerischen Wirtschaft ist die Zunahme der Exporte von „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ um fast 50 Prozent auf 21,9 Milliarden Euro. Weitere bedeutende Exportgüter sind „Maschinen“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ sowie „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“.

Die bedeutendsten Importgüter mit einem Importvolumen von jeweils über neun Milliarden Euro sind „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“, „Maschinen“, „elektronische Bauelemente“, „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ sowie „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“. Mit einem Importwert von knapp 3,8 Milliarden Euro folgt „Erdöl und Erdgas“. Die Importe von „Erdöl und Erdgas“ sinken im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 65,4 Prozent.³

Handwerk

Das Handwerk in der Region steht auch weiterhin vor großen Herausforderungen. Reale Umsatzeinbußen und ein andauernder Beschäftigungsrückgang kennzeichneten das erste Halbjahr 2023. Die anhaltend hohe Inflation führt zu Kaufkraftverlusten und einer gedämpften Konsumnachfrage. Zudem verschlechtern gestiegene Zinsen die Finanzierungsbedingungen und beeinträchtigen das Investitionsklima, was besonders das Bauhauptgewerbe in Mitleidenschaft zieht. Aufgrund der hartnäckigen Inflation und fehlender positiver Impulse aus dem In- oder Ausland ist abzusehen, dass sich die Krise vermutlich bis ins kommende Jahr fortschreiben wird. Die Schwäche des Bauhauptgewerbes belastet das Handwerk zusätzlich, sodass für die nächsten Monate keine Entspannung in Sicht ist.

Hier ist ein massiver Rückgang der Wohnungsbaugenehmigungen (-25%) zu verzeichnen, der nun nachhaltig auf die Auftragslage durchzuschlagen beginnt. Zudem waren laut ifo-Institut im 2. Quartal rund 19 Prozent der Betriebe im Wohnungsbau von Auftragsstornierungen betroffen, da viele Bauherren aufgrund der hohen Kosten von ihren Projekten zurücktreten, während dieser Wert vor Corona über viele Jahre stets im niedrigen einstelligen Bereich gelegen hatte. Die handwerklichen Zulieferer halten sich analog zur bayerischen Industrie noch relativ stabil, kämpfen aber mit hohen Kosten und schwacher Nachfrage. Das Kfz-Handwerk konnte bisher ein starkes Jahr verzeichnen, in Deutschland wurden in den ersten sechs Monaten zwölf Prozent mehr Pkw neu zugelassen, als im von starken Lieferproblemen der Hersteller geprägten Vorjahr. Die Lebensmittelhandwerke und die privaten Dienstleister haben zwar nicht mehr mit Corona-Beschränkungen aber dafür mit der hohen Inflation zu kämpfen.

Auf die Frage nach der Konjunktorentwicklung in den Sommermonaten zeigen sich die Handwerksunternehmen eher pessimistisch. Für die kommenden Monate ist kaum Entlastung in Sicht. Das Bauhauptgewerbe wird einen herben Rückschlag erfahren, während das Ausbauhandwerk stabil bleiben dürfte. Das Kfz-Handwerk könnte gegenüber dem schwachen Vorjahr zulegen, aber insgesamt gibt es kaum positive Impulse für das Handwerk. Dagegen bleiben die negativen Rahmenbedingungen aus hohen Zinsen, schwacher Konsumnachfrage und großer Verunsicherung wohl mindestens bis zum Jahresende bestehen, sodass sich die Handwerker weiter in einem krisengeplagten Umfeld behaupten müssen.⁴

IHK Standortumfrage

Die IHK hat nach 2019 wieder eine Standortumfrage durchgeführt, im Rahmen derer die Standortzufriedenheit der ansässigen Unternehmen anhand verschiedener Kriterien ermittelt wird und so regionale Stärken und Defizite herausgearbeitet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Betriebe in Ingolstadt mit ihrem Standort zufrieden sind. Der Wirtschaftsstandort erhält Gesamtnote 1,9 (2019: 1,8). Vier von fünf Unternehmen bewerten den Standort „sehr gut“ oder „gut“. 81 Prozent würden die Stadt als Standort wiederwählen. 40 Prozent der Betriebe geben an, dass Belastungen wie hohe Standortkosten, Fachkräftemangel sowie die anhaltenden Krisen ihr Wachstum bremsen. Besonders zufrieden zeigen sich die Unternehmen laut Umfrageergebnissen mit der Anbindung an das regionale und Fernstraßennetz sowie der Energieversorgung. Nachholbedarf besteht noch im Bereich der alternativen Mobilitätsangebote wie zum Beispiel Sharing-Modelle, der Verfügbarkeit von Wohnraum sowie der Bürokratie in der Verwaltung.

Auffällig ist zudem, dass die Erweiterungs- und Investitionsbereitschaft tendenziell sinkt. Weniger als ein Viertel der Unternehmen will in den kommenden drei Jahren in den Standort investieren (keine Veränderung geplant: 60%). Diese Ergebnisse unterstreichen, wie herausfordernd es ist, allen heimischen Unternehmen – vom Solo-Selbstständigen über den Familienbetrieb bis hin zum großen Mittelständler – optimale Bedingungen zu bieten.⁵

2. Umsatz

2.1 Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Deutschland/Bayern)

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 verbucht das Verarbeitende Gewerbe Bayerns ein kräftiges Umsatzplus von nominal 9,8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, was nach wie vor zu einem wesentlichen Teil auf stark gestiegene Preise zurückzuführen ist. Von den 234,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfallen 138,8 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+10,8%) und darunter rund 44,9 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+10,6%). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betragen 59,2 bzw. 19,1 Prozent (erstes Halbjahr 2022: 58,7 bzw. 19,0%).

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes geht im ersten Halbjahr 2023 gegenüber dem ersten Halbjahr 2022 um 3,8 Prozent zurück. Die Bestelleingänge aus dem Inland nehmen dabei um 3,6 Prozent und die aus dem Ausland um 3,9 Prozent ab. Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes liegt Ende Juni 2023 bei 1,195 Millionen Beschäftigten. Das sind knapp 17 800 Personen bzw. 1,5 Prozent mehr als im Juni 2022.⁶

Die Produktion der bayerischen Industrie verzeichnet im Juni 2023 gegenüber dem Vorjahresergebnis ein Plus von 5,0 Prozent (Investitionsgüter: +9,6%, Verbrauchsgüter: +1,5%). Der Vergleich mit den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 zeigt im entsprechenden Zeitraum 2023 eine Erhöhung der Produktion um 1,8 Prozent. Vor allem die Pharma-Branche konnte demnach ihren Produktionsausstoß mit einem Anstieg von 35,2 Prozent deutlich erhöhen. Auch Bayerns gewichtiger Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ verbucht gegenüber dem durch kriegs- und pandemiebedingte Einflüsse belasteten Vorjahresergebnis eine starke Zunahme von 11,3 Prozent.

Ein kräftiges Minus ist hingegen bei der „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ (-14,7%) und den besonders energieintensiven Zweigen „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ (-16,7%), „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (-13,8%) sowie „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (-13,4%) zu verzeichnen.⁷

2.2 Entwicklung des Automobilmarktes (Deutschland/Bayern)

Die internationalen Automobilmärkte haben im ersten Halbjahr dieses Jahres mehrheitlich Steigerungen der Neuzulassungen verzeichnet. Das turbulente erste Halbjahr des Vorjahres 2022, in das unter anderem der Beginn des Ukraine-Konflikts und umfangreiche Lockdowns in chinesischen Metropolregionen fielen, führte zu geringen Marktvolumina. Dementsprechend sind im laufenden Jahr teilweise überzeichnete Wachstumsraten zu beobachten. Die zuletzt verbesserte Versorgungslage führte im ersten Halbjahr 2023 zu einer gestiegenen Fahrzeugverfügbarkeit. Die automobilen Kernmärkte konnten von dieser Entwicklung profitieren. Nichtsdestotrotz sind die aktuell positiven Zahlen trügerisch: Insbesondere aufgrund der rückläufigen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage infolge hoher Teuerungsraten und Geldentwertung in zahlreichen Regionen werden die kommenden Quartale insgesamt sehr herausfordernd.

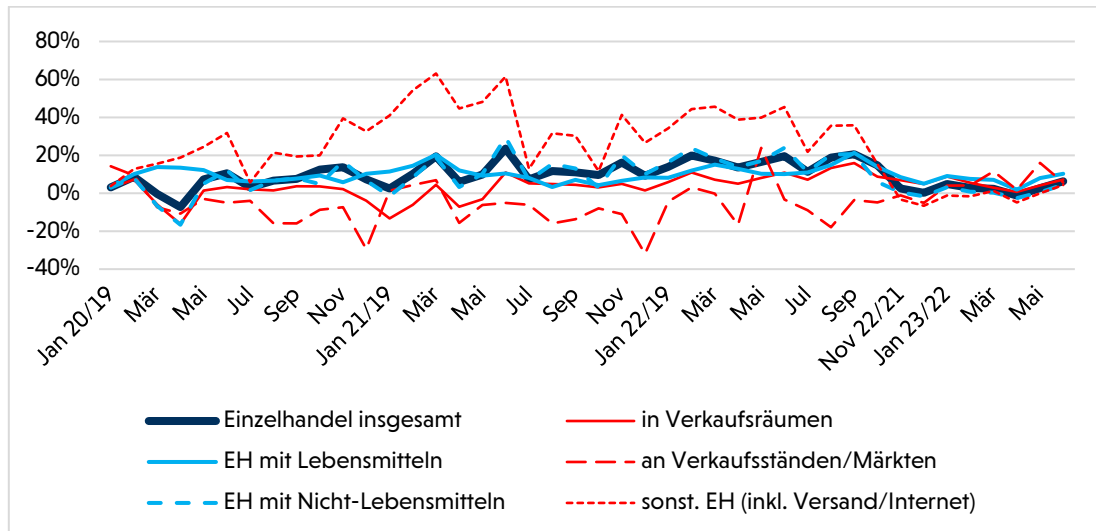
Die Entwicklung des europäischen Pkw-Marktes hat auch Auswirkungen auf die Fahrzeugfertigung in Deutschland. Infolge der verbesserten Verfügbarkeit von Vor- und Zwischenprodukten in der Produktion und einer etwas dynamischeren Entwicklung der Neuzulassungszahlen im ersten Halbjahr passt der VDA seine Prognosen für die Pkw-Produktion in Deutschland sowie den Pkw-Export an. Es wird nun ein Wachstum des Produktionsvolumens in Höhe von 15 Prozent auf 4,0 Mio. Einheiten erwartet. Damit läge die Pkw-Produktion in Deutschland aber immer noch 14 Prozent unter dem Vorkrisenniveau von 2019. Der Pkw-Export dürfte 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 16 Prozent auf knapp 3,1 Mio. Fahrzeuge ansteigen (2019: 3,5 Mio.).

Die Pkw-Neuzulassungen in Deutschland legten im Monat Juli um 18 Prozent auf insgesamt 243.300 PKW zu. Im bisherigen Jahresverlauf summieren sich die Neuzulassungen auf 1,6 Mio., was einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von etwa 14 Prozent bedeutet. Trotz dieser soliden Entwicklung ist das Vorkrisenniveau von 2019 noch weit entfernt: Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten des Jahres 2019 liegen die Neuzulassungen 25 Prozent niedriger.⁸⁹

Nach einem starken Jahresstart konnte der Ingolstädter Autobauer AUDI seinen Erfolgskurs im ersten Halbjahr 2023 fortsetzen: Zwischen Januar und Juni lieferte die Marke insgesamt 907.111 Fahrzeuge aus. Dies entspricht einem Plus von knapp 16 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Gemessen an Auslieferungen an verzeichnet Audi dabei gar den besten Juni aller Zeiten (182.075 Fahrzeuge). Auch bei den E-Modellen konnte der Wachstumskurs fortgesetzt werden (+51,2%). Insbesondere Europa und die USA erwiesen sich als absatzstarke Märkte.

Die finanziellen Kennzahlen zeigen ein geteiltes Bild. So stieg der Umsatz zwar um rund 14 Prozent auf 34,2 Milliarden Euro, der Gewinn ging aber um mehr als ein Viertel auf 3,3 Milliarden Euro zurück. Das ist unter anderem an den negativen Effekten aus Rohstoffgeschäften sowie an positiven Auswirkungen hoher Gebrauchtwagenpreise im Jahr 2022 festzumachen.^{10 11}

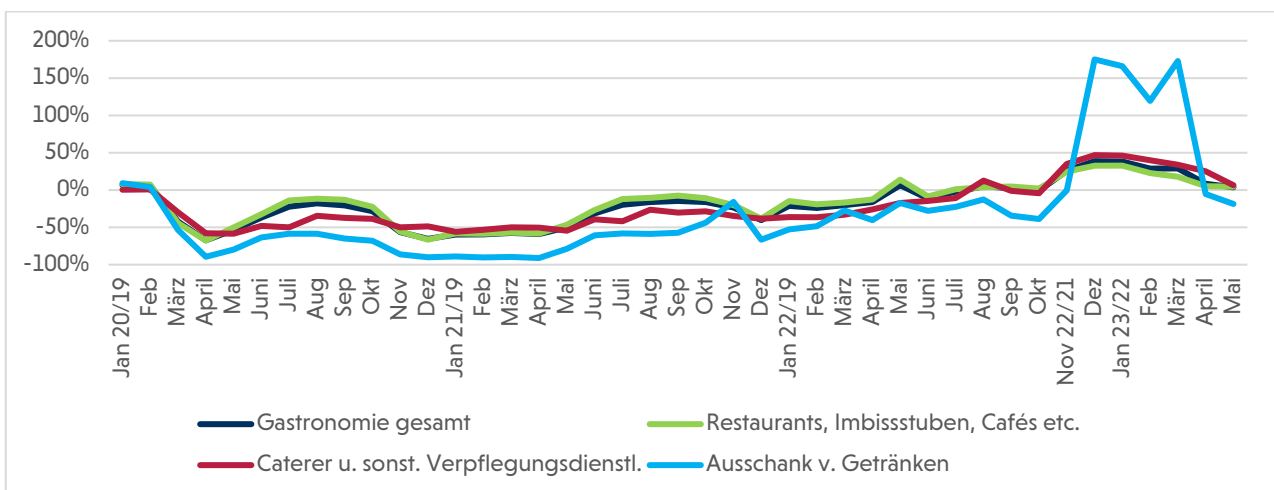
2.3 Umsatzentwicklung im Einzelhandel (Bayern)¹²



Der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) stieg im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 3,3 Prozent, sinkt jedoch preisbereinigt um 3,9 Prozent. Die Beschäftigtenzahl erhöht sich um 0,8 Prozent.

Ein Fünf-Jahres-Vergleich verdeutlicht die Auswirkungen des Preisanstiegs: Gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 nimmt im ersten Halbjahr 2023 der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels um 28,7 Prozent zu. Der reale (preisbereinigte) Umsatz steigt mit plus 9,6 Prozent zwar ebenfalls deutlich, die Zunahme fällt jedoch erheblich geringer aus. Die Zahl der Beschäftigten wächst zeitgleich um 3,1 Prozent. Betrachtet man die einzelnen Bereiche des Einzelhandels, so ist die Diskrepanz zwischen nominalem und realem Umsatz ebenfalls deutlich zu erkennen (z.B.: „Lebensmittel“ nominal: +7,5% bzw. real: -5,9%).¹³

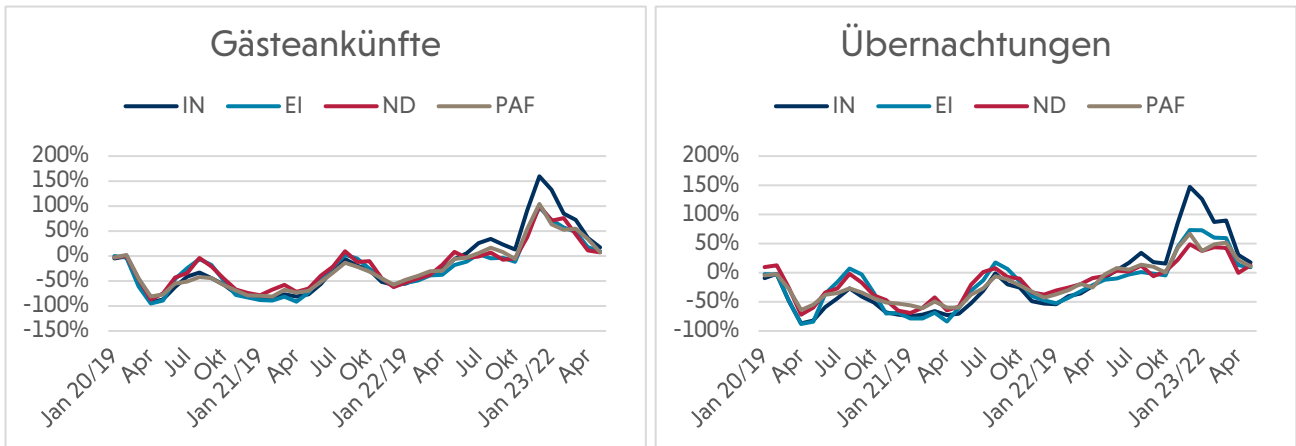
2.4 Umsatzentwicklung in der Gastronomie (Bayern)¹⁴



*teilweise enorme Umsatzzuwächse im Vergleich der Wintermonate 2023 und 2022 v.a. durch Corona-Lockdown zu erklären

Beleuchtet man die Umsätze der bayerischen Gastronomie, ergibt sich für die ersten sechs Monate des Jahres 2023 verglichen zum Vorjahr eine Steigerung von ganzen 22,7 Prozent. Den größten prozentualen Zuwachs verzeichnet hierbei die Wirtschaftsgruppe „Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen“. Die Beschäftigtenzahl nimmt vor allem beim „Ausschank von Getränken“ stark zu (+11%). Auch die letzten datenverfügbaren Monate Mai und Juni verliefen gut. Im Vergleich mit der Vor-Corona-Zeit zeigen die aktuellen Zahlen ebenfalls eine positive Entwicklung auf. Der reale (inflationsbereinigte) Umsatz (-10%) und die Beschäftigtenzahl (-5%) erreichen hingegen den Stand aus 2019 nicht.^{15 16}

2.5 Entwicklung des Fremdenverkehrs (Bayern/Region 10)¹⁷



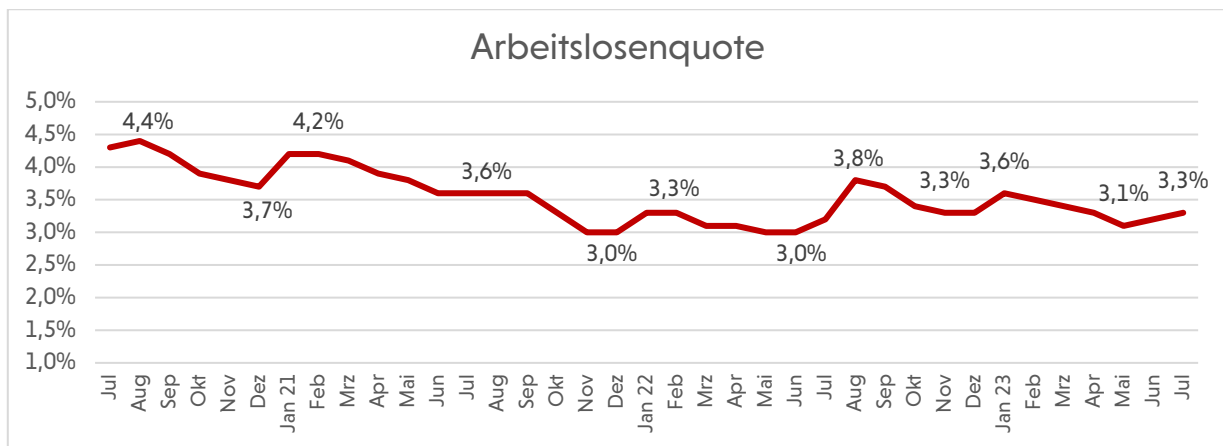
*teilweise enorme Umsatzzuwächse im Vergleich der Wintermonate 2023 und 2022 v.a. durch Corona-Lockdown zu erklären

Die Wirtschaftsgruppen des Tourismus und der Beherbergung konnten ein umsatzstarkes Frühjahr verbuchen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen etwa die Gästekünfte um 13,1 Prozent und die Übernachtungen um 9,6 Prozent. Von Januar bis Mai 2023 kamen bereits rund 13,3 Millionen Gäste nach Bayern und übernachteten 34,4 Millionen Mal in einem Beherbergungsbetrieb. Beide Werte liegen bereits deutlich über den im gleichen Zeitraum veröffentlichten Daten des Vorjahres.

Ein Motor der positiven Entwicklung sind auch weiterhin die Gäste aus dem Ausland, die mit 20,6 Prozent (Ankünfte) bzw. 18,4 Prozent (Übernachtungen) einen gewichtigen Teil der Umsätze generieren.¹⁸

Insgesamt ist zwei Jahre nach Beginn der Corona-Pandemie ein positiver Trend zu erkennen. Auch wenn die Rekordwerte des Jahres 2019 noch nicht wieder erreicht werden: 34,2 Millionen Gästekünfte und somit 75,0 Prozent mehr als noch im Vorjahr zeigen eine deutliche Verbesserung für das Gesamtjahr 2022. Ebenso verzeichnen die Übernachtungszahlen mit 92,3 Millionen einen Zuwachs um 51,3 Prozent. Für 2023 rechnen Experten damit, dass die Rekordwerte aus 2019 übertroffen werden könnten.¹⁹

3. Arbeitsmarkt (Stadt Ingolstadt)²⁰



Der regionale Arbeitsmarkt erfährt aktuell sein jährlich wiederkehrendes Nachlassen zu Beginn der Haupturlaubszeit. Dies führt regelmäßig zu einem leichten, saisonal bedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Hiervon betroffen sind in erster Linie unter 25-Jährige, die nach Schul- oder Ausbildungsende nicht sofort nahtlos in Studium oder Beschäftigung einmünden. Diese Entwicklung ist erfahrungsgemäß vorübergehend und wird sich nach Ende der Ferien- und Urlaubszeit rasch relativieren. Angesichts des bestehenden Fachkräftemangels ist absehbar auch nicht von einer sprunghaft steigenden Arbeitslosigkeit auszugehen.

Im Berichtsmonat Juli waren im gesamten Agenturbezirk Ingolstadt, der neben dem Stadtgebiet Ingolstadt auch die Landkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen umfasst, 7.124 Bürgerinnen und Bürger von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Beschäftigungssuchenden um 291 zu. Die Arbeitslosenquote liegt weiterhin, wie auch im Vormonat und im Vorjahr, bei guten 2,4 Prozent (Stadt Ingolstadt: 3,3%).

Auf dem regionalen Ausbildungsmarkt ist eine deutliche Bewerberlücke zu verzeichnen. Aktuell stehen 531 unversorgten Jugendlichen noch insgesamt 1.559 unbesetzte Berufsausbildungsplätze gegenüber. Insbesondere in Handel, Verkauf, Logistik, im Büro- und kaufmännischen Bereich, im medizinischen Sektor und im Handwerk bietet sich ein breites Spektrum an offenen Lehrstellen.²¹

4. Gründungen (Bayern)

In den vergangenen Jahren, auch während der Corona-Pandemie, war der Freistaat Bayern eine Hochburg für Neugründungen. Aktuelle Zahlen des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) zeigen nun jedoch einen Rückgang der Gründungsaktivitäten. Zwar wurden in Bayern im vergangenen Jahr erstmals mehr Firmen neu gegründet als im „Start Up-Mekka“ Berlin, womit Bayern zum Gründungs-Hotspot in Deutschland aufsteigt. Doch insgesamt gingen die Neugründungen zurück, konkret um 9,2 Prozent im Vergleich zu 2021. Besonders betroffen von der Gründungsflaute waren der IT-Bereich (-19%) und der Handel (-15%).

Die Gründe für den Rückgang der Existenzgründungen sind dabei vielfältig. Einerseits sind die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sehr gut und ein Angestelltenverhältnis gibt derzeit mehr Sicherheit als ein Start Up. Andererseits ist auch die wirtschaftspolitische Lage ausschlaggebend, weil sie momentan mit allen geopolitischen Verwerfungen für viele schlicht zu risikobehaftet ist. Seit Beginn des Ukraine-Konflikts haben sich die Preise für Nahrungsmittel, Rohstoffe und Energie stetig erhöht. Um die steigenden Preise zu bekämpfen, hat die EZB den Leitzins nach einer jahrelangen Niedrig- und zuletzt Nullzinsphase auf inzwischen 3,75 Prozent erhöht. Dies macht Kredite teurer, die für Neugründungen benötigt werden. Als weiteren Grund für die Gründungsflaute ist der bürokratische Aufwand bei einer Unternehmensgründung zu nennen.²²

5. Unternehmensinsolvenzen (Deutschland/Bayern)

Die Zahl der Firmenpleiten in Bayern ist im ersten Halbjahr 2023 stark gestiegen, in den ersten sechs Monaten des Jahres meldeten rund 1.200 Unternehmen Insolvenz an – ein Anstieg um 23,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Entsprechend erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in etwa das Vor-Corona-Niveau. Dabei waren besonders der Handel und Kfz-Werkstätten von Insolvenzen betroffen (+50,4%)

Insgesamt meldeten die bayerischen Insolvenzgerichte im ersten Halbjahr 2023 insgesamt 5.790 Verfahren, darunter 1.202 Unternehmensinsolvenzen und 4.588 Verfahren der übrigen Schuldner, wovon wiederum 2.794 Verbraucherinsolvenzen sind, also von verschuldeten Privatpersonen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum werden damit insgesamt 6,0 Prozent mehr Insolvenzverfahren registriert. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ging dabei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht zurück und sank um eineinhalb Prozent. Dagegen nehmen die Unternehmensinsolvenzen mit einem Plus von 23,2 Prozent deutlich zu. Ausgehend von einer sehr geringen Zahl von Unternehmensinsolvenzen während der letzten drei Jahre – eine zeitweise Aussetzung der Insolvenzantragspflicht sowie zahlreiche finanzielle Hilfspakete hatten die Zahl der Unternehmensinsolvenzen während der Pandemie zurückgehen lassen – erreichen diese damit in etwa wieder das Niveau wie vor der Pandemie.^{23 24}

6. Schlussbilanz Corona-Finanzhilfen (Bayern/Bund)

	Anträge Bayern	Ausgezahltes Volumen Bayern (Bund)
Überbrückungshilfe I	20.789	258 Mio. € (1,42 Mrd. €)
Überbrückungshilfe II	31.748	488 Mio. € (2,76 Mrd. €)
Überbrückungshilfe III	91.059	5,768 Mrd. € (30,84 Mrd. €)
Überbrückungshilfe III Plus	40.307	1,436 Mrd. € (7,24 Mrd. €)
Überbrückungshilfe IV	22.701	749 Mio. € (4,18 Mrd. €)
Neustarthilfe	42.122	261 Mio. € (1,58 Mrd. €)
Neustarthilfe Plus	19.074	69 Mio. € (0,39 Mrd. €)
Neustarthilfe Plus Q4	17.317	63 Mio. € (0,34 Mrd. €)
Neustarthilfe 2022 Q1	15.878	59 Mio. € (0,346 Mrd. €)
Neustarthilfe 2022 Q2	7.126	22 Mio. € (0,140 Mrd. €)
Novemberhilfe	66.857	1,259 Mrd. € (6,64 Mrd. €)
Dezemberhilfe	65.571	1,405 Mrd. € (7,15 Mrd. €)
Bay. Härtefall- & Sonderhilfe	4.199	91 Mio. €
Kredite der KfW	157.306 (ca. 16% aus Bayern)	59,01 Mrd. € zugesagt (Bund)

*Stand: Bayern: 1. Aug 23 | Bund: 27. Jun 23

Bundesregierung und Länder haben im Lauf der Corona-Krise vielfältige Unterstützungsmaßnahmen für die Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Unter anderem gab es viele Programme zur finanziellen Beihilfe (Soforthilfe, Überbrückungshilfen, Neustarthilfe, November-/Dezemberhilfe, Härtefallprogramme, KfW-Sonderprogramme usw.). Nachdem die jeweiligen Antragsfristen dafür inzwischen abgelaufen sind, kann eine (vorläufige) „Schlussbilanz“ über die in Anspruch genommenen Unterstützungsleistungen erstellt werden (siehe Tabelle).

Bayerische Unternehmen haben demnach insgesamt **445.901 Anträge** auf Corona-Hilfen gestellt, etwa **11,9 Mrd. €** an Finanzhilfen wurden ausbezahlt. In Ingolstadt erhielten die Betriebe über 90 Mio. € an Unterstützungsleistungen (Anträge: ca. 4.000). Dabei waren vor allem das Gastgewerbe, der Handel und die Kultur- und Kreativwirtschaft betroffen.²⁵

7. Entlastungsmaßnahmen Ukraine/Energiekrise

Um den wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Kriegs und der daraus resultierenden Energiekrise zu begegnen, hat die Bundesregierung mit drei Entlastungspaketen im Volumen von rund 95 Mrd. € Maßnahmen zur Entlastung von Bürger*innen und Unternehmen ergriffen.²⁶ Neben Entlastungsmaßnahmen wie der vorgezogenen Abschaffung der EEG-Umlage, einer Dämpfung der Netzentgelte, Anpassungen beim CO₂-Preis im Brennstoffemissionshandel, Heizkostenzuschüssen stehen aktuell mehrere staatliche Hilfen bereit.²⁷

Beispielhaft umfasst das dritte Entlastungspaket insbesondere folgende Maßnahmen zur Entlastung von Arbeitnehmern und Betrieben:

- **Vorgezogener vollständiger Sonderausgabenabzug von Altersvorsorgeaufwendungen:** Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung können bereits ab 2023 vollständig als Sonderausgaben berücksichtigt werden.
- **Erhöhung des Arbeitnehmer-Pauschbetrags** zum 1. Januar 2023 auf 1.230€.
- **Erhöhung des Sparer-Pauschbetrags** von 801€ auf 1.000€: Damit wird die private Altersvorsorge gestärkt.
- Entfristen und Verbessern der **Homeoffice-Pauschale:** Damit wird an bis zu 210 Homeoffice-Tagen ein Werbungskostenabzug bei der Einkommensteuer von je 6€ möglich.
- **Inflationsausgleichsprämie:** Arbeitgeber sollen ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bis Ende 2024 eine steuer- und abgabenfreie Prämie von bis zu 3.000€ zukommen lassen können.
- **Erhöhung des Entlastungsbetrags für Alleinerziehende:** Zum 1. Januar 2023 steigt der Betrag um 252€ auf 4.260€.
- Fördern des **Ausbaus von Photovoltaikanlagen:** Nullsteuersatz bei der Umsatzsteuer für Lieferung und Installation von Photovoltaikanlagen, Ertragssteuerbefreiung für bestimmte Photovoltaikanlagen.
- **Spitzenausgleich für energieintensive Unternehmen** bei Strom- und Energiesteuern wird um ein weiteres Jahr verlängert.²⁸

Zudem gibt es für Unternehmen, die besonders von hohen Energiekosten betroffen sind, im Rahmen des sogenannten Energiekostendämpfungsprogramms über das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), einen Zuschuss zu Erdgas- und Stromkosten. Hierfür stehen 5 Mrd. Euro zur Verfügung, welche in drei Stufen ausgezahlt werden. Sie unterscheiden sich je nach Wirtschaftsbranche, der Zuschussquote, den Maximalbeträgen und einem etwaigen Betriebsverlust. Pro Unternehmen wird maximal ein Zuschuss von 50 Millionen Euro gewährt, wobei stets lediglich 80% des Verbrauchs des Vorjahresmonats bezuschusst wird, um einen Mehrverbrauch an Erdgas zu verhindern.²⁹ Anträge für die zweite Phase des Programms konnten bis zum 31.5. eingereicht werden (Phase 3: bis 29.02.2024). Mit Stand vom 31. Juli wurden bereits Mittel in Höhe von 94,88 Mio. € bewilligt, somit stehen von den bereitgestellten Haushaltsmitteln für 2023 noch 905 Mio. € zur Verfügung.³⁰

Auch die KfW stellt neben den bestehenden Förderkreditprogrammen für betroffene Unternehmen neue Fördermittel zur Verfügung. Über das Sonderprogramm UBR (Ukraine, Belarus, Russland) 2022, erhalten Unternehmen aller Größenklassen vorerst bis zum 31.12.2023, branchenübergreifend Zugang zu zinsgünstigen, weitgehend haftungsfreigestellten Krediten. Dies gilt dann, wenn sie nachgewiesenermaßen entweder von den Sanktionen gegenüber Russland und Belarus, oder den Kriegshandlungen in der Ukraine in der Form betroffen sind, dass sie Umsatzrückgänge, Produktionsausfälle, geschlossene Produktionsstätten oder gestiegene Energiekosten zu bewältigen haben. Die KfW übernimmt bis zu 80% (bzw. 70% bei Konsortialfinanzierung) des Bankenrisikos, um den Kreditzugang zu erleichtern.³¹ Darüber hinaus wurden das Großbürgschaftsprogramm des Bundes und bei den Bürgschaftsbanken erweitert, ein Margining-Finanzierungsinstrument für an Terminbörsen handelnde Akteure geschaffen, um die Hinterlegung von Sicherheitsleistungen zu sichern, sowie eine Stabilisierung volkswirtschaftlich besonders relevanter Unternehmen durch Eigen- bzw. Hybridkapitalhilfe geprüft. Laut KfW wurden im ersten Halbjahr bereits 33,4 Mrd. € an Unterstützungsmaßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung im Auftrag des Bundes zugesagt.

Der Freistaat Bayern hat seinerseits das bestehende Bürgschaftsprogramm auf bayerische Unternehmen ausgeweitet, welche infolge des Krieges vorübergehend in finanzielle Bedrängnis geraten sind. Mit diesem Instrumentarium können Kredite zur Finanzierung von Investitionen und/oder Betriebsmitteln mit einer Bürgschaftsquote von bis zu 80%, in Einzelfällen 90% verbürgt werden. Weitere bayerische Unterstützungsinstrumente stellt die LfA mit ihren bestehenden Programmen zur Verfügung.³²

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), 25.07.23

² Bayerisches Landesamt für Statistik, 28.7.23

³ Bayerisches Landesamt für Statistik, 14.8.23

⁴ Handwerkskammer für München und Oberbayern, 10.8.23

⁵ IHK für München und Oberbayern, 27.6.23

⁶ Bayerisches Landesamt für Statistik, 9.8.23

⁷ Bayerisches Landesamt für Statistik, 15.8.23

⁸ Verband der Automobilindustrie, 20.7.23

⁹ Verband der Automobilindustrie, 4.8.23

¹⁰ AUDI Halbjahresbilanz 2023, 28.7.23

¹¹ Artikel „SWR Aktuell“, 28.7.23

¹² Bayerisches Landesamt für Statistik, 18.8.23

¹³ Bayerisches Landesamt für Statistik, 24.7.23

¹⁴ Bayerisches Landesamt für Statistik, 18.8.23

¹⁵ Bayerisches Landesamt für Statistik, 11.5.23

¹⁶ Bayerisches Landesamt für Statistik, 10.8.23

¹⁷ Bayerisches Landesamt für Statistik, 18.8.23

¹⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik, 11.7.23

¹⁹ „Bayern in Zahlen“, Juli-Ausgabe 2023

²⁰ Bundesagentur für Arbeit, 18.8.23

²¹ Agentur für Arbeit Ingolstadt, 1.8.23

²² BR24, 06.06.23

²³ Bayerisches Landesamt für Statistik, 7.8.23

²⁴ Bayerischer Rundfunk, 07.08.23

²⁵ IHK für München und Oberbayern, 1.8.23

²⁶ Bundesministerium der Finanzen, 6.10.22

²⁷ Vereinigung der bayerischen Wirtschaft e.V., 23.10.22

²⁸ Bundesministerium der Finanzen, 16.12.22

²⁹ Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, 17.10.22

³⁰ Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, 31.7.23

³¹ KfW, 18.8.23

³² Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, 17.10.22